

Artur Dariusz Kubacki / Piotr Sulikowski (Hg.)

Neue Forschungsparadigmen in der Übersetzungswissenschaft



unipress

Translation Landscapes – Internationale Schriften zur Übersetzungswissenschaft

Band 9

Herausgegeben von
Artur Dariusz Kubacki und Piotr Sulikowski



TRANSLATION LANDSCAPES

Die Bände dieser Reihe sind peer-reviewed.

Artur Dariusz Kubacki / Piotr Sulikowski (Hg.)

Neue Forschungsparadigmen in der Übersetzungswissenschaft

Mit 17 Abbildungen

V&R unipress



Uniwersytet Komisji
Edukacji Narodowej
w Krakowie

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.de> abrufbar.

Diese Publikation wurde von der Universität der Kommission für Nationale Bildung Kraków
finanziert.

Das Buch ist das Ergebnis der wissenschaftlichen Zusammenarbeit im Bereich der Forschungen zur
Translationswissenschaft zwischen dem Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft der Universität
der Kommission für Nationale Bildung Kraków und dem Institut für Sprachwissenschaft der
Universität Szczecin.

Gutachterin: Univ.-Prof. Dr. habil. Iwona Wowro (Schlesische Universität Katowice)

© 2025 Brill | V&R unipress, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, info@v-r.de,
ein Imprint der Brill-Gruppe

(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd,
Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien,
Österreich)

Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis,
Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Birkstraße 10, D-25917 Leck
Printed in the EU.

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2747-4496 (print) | ISSN 2940-634X (digital)

ISBN 978-3-8471-1910-4 (print)

ISBN 978-3-8470-1910-7 (digital) | ISBN 978-3-7370-1910-1 (eLibrary)

Inhalt

Vorwort	9
-------------------	---

Dolmetschen – Übersetzen – Sprachmitteln – Translationstechnologie

Renata Czaplikowska

Didaktisches Potenzial digitaler Online-Wörterbücher im Kontext der Förderung von Sprachmittlungskompetenz	13
---	----

Marek Gładysz

Phraseologische (In-)Stabilität als eine Herausforderung für maschinelle Übersetzer	25
--	----

Lucyna Krenz-Brzozowska

Sprachmittlung in Polen angesichts der Herausforderungen durch die Zuwanderung von Flüchtlingen aus der Ukraine	45
--	----

Artur Dariusz Kubacki

Historische Berufs- und Standesbezeichnungen aus translatorischer Sicht	57
--	----

Joanna Kubaszczyk

Über das »Schuhwerk aus der Kleinstadt« und andere mit Ortsnamenübersetzung verbundene Herausforderungen	81
---	----

Magdalena Łomzik

Einfluss der gesetzlichen Regelungen bezüglich der Erklärungen zur postmortalen Organspende auf Übersetzungsprobleme im Sprachpaar Deutsch-Polnisch	93
---	----

Beata Malczewska	
Appellative Namen für das Mufflon in der italienischen und polnischen Jagdsprache	105
Krzysztof Nerlicki	
Lernermeinungen über die Rolle von Translationen beim Fremdsprachenlernen – ein Überblick über den aktuellen Forschungsstand	119
Małgorzata Osiewicz-Maternowska	
Parteinamen in polnischen zivilrechtlichen Verträgen im Vergleich mit ihren deutschen Entsprechungen – eine Analyse auf rechtlicher und sprachlicher Ebene	131
Beata Podlaska	
Herausforderungen bilingualer Berufsanwärter bei der Online-Vorbereitung auf die Prüfung zum beeidigten Übersetzer für Deutsch	145
Justyna Sekuła	
Studentische Übersetzungsfehler beim Übersetzen eines deutschen Stellenangebots aus dem Bereich Finanzwesen	155
Piotr Sulikowski	
Zur Normentheorie in der Übersetzungswissenschaft	169
Literarisches Übersetzen	
Angela Bajorek	
Warum Berlin in Afrika liegt – befremdliche Interkulturalität. Zur polnischen Übersetzung von Erich Kästners <i>Emil und die Detektive</i>	183
Ewa Hendryk	
Kreativität als unverzichtbarer Bestandteil literarischen Übersetzens am Beispiel des Romans <i>Honigtot</i> von Hanni Münzer und dessen polnischer Übersetzung <i>Miłość w czasach zagłady</i>	197
Ulrike Jekutsch	
Czesław Miłosz's <i>Traktat moralny</i> . Zur Frage seiner (Un-)Übersetzbarkeit	209

Emil Lesner

Zum Problem der Wortspielwiedergabe an den ausgewählten Beispielen
aus dem Comicbuch *Jesus total* von Walter Moers 227

Karin Ritthaler-Praefcke / Ulrike Stern

Szymon Mordawski und seine Übertragung der niederdeutschen
Reimschwänke von Fritz Reuter 239

Brigitte Schultze / Beata Weinhausen

Michail Bulgakows Romanklassiker *Master i Margarita* (1928–1940) in
fragmentarischen Adaptionen – Literaturcomics – (1993–2017) 255

Joanna Sumbor

Zur Rezeption der Werke von Volker Braun in Polen 299

Dorota Szczęśniak

Zur (Un-)Übersetzbarkeit der Aphorismen von
Marie von Ebner-Eschenbach und Karl Kraus 311

Zu den Autorinnen und Autoren 325

Vorwort

An der internationalen wissenschaftlichen Konferenz *Translation Landscapes VIII*, die vom 27. bis zum 29. Oktober 2024 in Szaflary bei Zakopane stattfand, nahmen über 50 Personen aus Polen, Deutschland und der Ukraine teil. Polen wurde von Forscherinnen und Forschern aus solchen Universitätszentren wie Katowice, Kraków, Lublin, Poznań, Radom, Rzeszów, Szczecin und Warszawa vertreten. Die deutschen Teilnehmenden kamen aus Greifswald, Hannover und Mainz. Die Konferenzsprachen waren Englisch, Deutsch und Polnisch. Hervorzuheben ist, dass die Konferenz bisher die teilnehmerstärkste war und neben Plenarvorträgen auch zwei parallele Sektionen – eine deutschsprachige und eine englischsprachige – umfasste. Zur Erinnerung: Die jährliche Organisation der Konferenz – in geraden Jahren in Szaflary und in ungeraden Jahren in Pobierowo – ist seit 2020 dank der intensiven wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft an der Universität der Kommission für Nationale Bildung Kraków und dem Institut für Sprachwissenschaft an der Universität Szczecin möglich.

Da die Konferenz bei Übersetzungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern in Polen und Deutschland auf große Anerkennung stößt – was durch die Einreichung von 37 Beiträgen zur Veröffentlichung nach den letzten Vorträgen in Szaflary bestätigt wird – haben wir beschlossen, im Jahr 2025 zwei Tagungsbände in der von uns gegründeten Verlagsreihe *Translation Landscapes – Internationale Schriften zur Übersetzungswissenschaft* beim Verlag V&R unipress herauszugeben. Band 9 mit dem Titel *Neue Forschungsparadigmen in der Übersetzungswissenschaft* umfasst 20 deutschsprachige Beiträge und wurde von der Universität der Kommission für Nationale Bildung Kraków finanziert. Band 10 mit dem Titel *New Research Paradigms in Translation Studies* enthält 17 englischsprachige Beiträge und wurde von der Universität Szczecin finanziert. Die Veröffentlichung zweier Bände wurde durch die finanzielle Unterstützung der beiden Universitäten, die wir vertreten, ermöglicht – wofür wir beiden Hochschulleitungen unseren herzlichen Dank aussprechen.

In den oben genannten Bänden wurden Texte aufgenommen, die sich mit den derzeit vorherrschenden Fragestellungen der polnischen und internationalen Translationswissenschaft befassen, sowie Ergebnisse praktischer Analysen. Wie in den Vorjahren sind beide Bände thematisch in zwei Bereiche gegliedert: Der erstere widmet sich der Fachübersetzung, der Sprachmittlung und den modernen Translationstechnologien, der zweite – dem literarischen Übersetzen.

Zum Schluss möchten wir uns bei der Gutachterin Univ.-Prof. Dr. habil. Iwona Wowro von der Schlesischen Universität Katowice (Band 9) und dem Gutachter Univ.-Prof. Dr. habil. Marcin Walczyński von der Universität Wrocław (Band 10) für ihre konstruktive Kritik an den Beiträgen und ihre wertvollen sprachlichen Hinweise bedanken.

Artur Dariusz Kubacki und Piotr Sulikowski

**Dolmetschen – Übersetzen – Sprachmitteln –
Translationstechnologie**

Renata Czaplikowska (Uniwersytet Komisji Edukacji Narodowej
w Krakowie, Kraków)

Didaktisches Potenzial digitaler Online-Wörterbücher im Kontext der Förderung von Sprachmittlungskompetenz

Abstract

Didactic potential of digital dictionaries in the context of language mediation training
Mediation refers to enabling communication that otherwise would be difficult or impossible. The most common form is cross-linguistic mediation. *The Common European Framework of Reference for Languages: Learning, teaching, assessment – Companion volume* (2020) stressed the importance of mediation and the use of dictionaries in written mediation. Many language learners have long turned to one of the many monolingual or bilingual dictionaries available online, where they can quickly look up a word or phrase, albeit frequently with insufficient awareness. In the first section this paper critically assesses the use of dictionaries in foreign language teaching methods based on literature, then it focuses on the didactic potential of digital dictionaries and details the advantages in their use in the context of language mediation. The final section provides a critical discussion of mediation activities based on the *Companion volume* to CEFR.

Keywords: dictionary skills, CEFR, language mediation, online dictionary, foreign language teaching

Schlüsselwörter: Wörterbuchbenutzungskompetenz, GER, Sprachmittlung, Online-Wörterbuch, Fremdsprachenunterricht

Einleitung

Die Digitalisierung der Lebens- und Arbeitswelt hat auch die Lehr- und Lernbedingungen stark verändert. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen haben bereits deutlich gezeigt, dass elektronische – vor allem aber webbasierte Online-Wörterbücher in zunehmendem Maße von Fremdsprachenlernenden¹ benutzt werden (vgl. Dringó-Horváth 2012, Nied Curcio 2015, Töpel 2015). Dringó-Horváths (2012) Umfrage unter jugendlichen Lernenden ergab, dass Online-Wörterbücher immer beliebter werden, denn etwa die Hälfte der Be-

¹ Soweit in diesem Text personenbezogene Bezeichnungen genannt sind, werden diese aus Gründen der besseren Lesbarkeit verallgemeinernd verwendet und beziehen sich auf beide Geschlechter gleichermaßen.

fragten gab an, Online-Wörterbücher zu benutzen, um die Bedeutung oder die korrekte Schreibweise eines Wortes nachzuschlagen, und nur ein Viertel gab an, für diese Zwecke gedruckte Wörterbücher zu konsultieren. Die überwältigende Rolle von Online-Wörterbüchern zeigt sich bei der Suche nach Aussprache, da etwa 60 % der Befragten angaben, Online-Wörterbücher für Informationen zu Wortaussprache zu verwenden. Vielen DaF-Lernenden sind nur einige wenige gedruckte Wörterbücher bekannt, von denen die meisten das Gegenwartsdeutsche dokumentieren. Das bekannteste Wörterbuch der deutschen Sprache und prototypischer Vertreter orthografischer Wörterbücher ist der seit 1880 erscheinende »Duden – Die deutsche Rechtschreibung«. Daneben erfreuen sich allgemeinsprachige Bedeutungswörterbücher wie »Wahrig – Deutsches Wörterbuch«, Fremdwörterbücher wie »Duden – Das Fremdwörterbuch« einer gewissen Beliebtheit. Weniger bekannt sind dagegen sogenannte Lernerwörterbücher wie »Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache – für Studium und Beruf« (vgl. Herbst / Klotz 2009).

Es liegt bereits eine Reihe von empirischen Arbeiten zum Einsatz von Printwörterbüchern vor. Dass diese Hilfsmittel aus jeweils anderen Perspektiven wahrgenommen und analysiert werden können, zeichnet sich forschungsmethodisch inzwischen aus einer Vielzahl interdisziplinärer Blicke auf die Wörterbuchsbenutzung ab. Es fehlt jedoch aktuell an theoretischen Beiträgen mit Bezug auf die immer wichtigere Sprachmittlung in der Fremdsprachendidaktik. Deshalb wird mit diesem Überblicksartikel das Ziel verfolgt, rückblickend die Rolle und den Stellenwert des Wörterbuchs als Hilfsmittel in den Methoden des Fremdsprachenunterrichts zu reflektieren, um anschließend eigene methodische und didaktische Überlegungen anzustellen zum didaktischen Potenzial von Online-Wörterbüchern und aus dem Begleitband zum GER sprachmittlerische Aktivitäten zu identifizieren, bei deren Realisierung Online-Wörterbücher als Hilfsmittel eingesetzt werden können.

Wörterbuch als Nachschlagewerk in Fremdsprachenlehrmethoden

Nach Henne (1980: 780ff.) kann man Wörterbücher in zwei Hauptgruppen einteilen, von denen jede wiederum mehrere Untergruppen enthalten kann: semasiologische Wörterbücher mit einer alphabetischen Makrostruktur und onomasiologische Wörterbücher mit einer systematischen Makrostruktur. Die semasiologischen Wörterbücher umfassen sowohl die Ausdrucksseite als auch die Inhaltsseite sprachlicher Einheiten. Bei den einsprachigen semasiologischen Wörterbüchern werden die Lemmata erklärt, bei zweisprachigen Wörterbüchern werden Äquivalente der Fremdsprache wiedergegeben. Die onomasiologischen Wörterbücher stellen Bedeutungsverwandtschaften zwischen Wörtern dar. Die

Lemmata sind in ihnen nach Begriffsgruppen geordnet (vgl. Haß-Zumkehr 2001: 268).

Geschichtlich betrachtet hing die Verwendung von Wörterbüchern stets eng mit den wissenschaftlichen Hypothesen und Theorien in Bezug auf das Verhältnis von Erst- und Zweitspracherwerb und mit dem damit verbundenen Einsatz der Muttersprache und dem Sprachvergleich als Methode zusammen. Während das zweisprachige Wörterbuch in der Grammatik-Übersetzungs-Methode (GÜM) ein selbstverständliches Hilfsmittel war, war es bei allen nachfolgenden Unterrichtsmethoden verpönt.

Die GÜM kam im 19. Jahrhundert in den Gymnasien zur Entfaltung und wurde für den Unterricht der modernen Sprachen wie Französisch oder Englisch eingeführt. Als Muster galt das Modell des Fremdsprachenunterrichts der sog. alten Sprachen, das heißt Latein und Griechisch. Die GÜM legte großen Wert auf Kenntnis grammatikalischer Regeln und auf Übersetzungsfähigkeiten. Das Ziel war Sprachbeherrschung durch metasprachliches Wissen, d.h. Wissen über die Sprache, aber nicht über deren Anwendung (vgl. Neuner / Hunfeld 1993: 19). Fremdwörter wurden in einem zweisprachigen Vokabelverzeichnis oder in alphabetisch bzw. thematisch angeordneten Vokabellisten präsentiert und in dieser Form von den Lernenden geübt und wiedergegeben. Das zweisprachige Wörterbuch war ein grundlegendes und häufig verwendetes Hilfsmittel, das den Lernenden beim Lesen, Schreiben und Übersetzen half.

Als eine Gegenbewegung zur GÜM entstand die direkte Methode, auch als Anti-Grammatik-Methode, rationale Methode, natürliche Methode oder intuitive Methode bekannt (vgl. Neuner / Hunfeld 1993: 33). Zentral für diese Methode war Vorrang gesprochener Sprache und Orientierung an mündlichen Sprachfertigkeiten, deshalb erfolgte der Spracherwerb in erster Linie durch Hören und Nachsprechen. Die Einsprachigkeit stellte in dieser Methode das fundamentale didaktische Prinzip dar, da davon ausgegangen wurde, dass die Anwendung der Muttersprache zu sprachlichen Interferenzen führen kann. Die Betrachtung der Muttersprache als Störfaktor hatte auch zur Folge, dass Wörterbücher nicht benutzt wurden und zur Bedeutungserklärung ausschließlich einsprachige oder nichtsprachliche Techniken wie Demonstration, Ableitung, Angabe von Synonymen oder Antonymen oder Umschreibung eingesetzt wurden (vgl. Müller 1999: 61).

Als eine Weiterentwicklung der direkten Methode entstand in den 60er Jahren unter dem Einfluss der behavioristischen Lerntheorie die audiolinguale und kurze Zeit später die audiovisuelle Methode (ALM / AVM). Laut Behaviorismus beruht die Beherrschung der Fremdsprache auf der Entwicklung bestimmter Gewohnheiten als fester Beziehungen zwischen einem Impuls und der sprachlichen Reaktion darauf. Diese Sprachgewohnheiten bilden sich unreflektiert und mechanisch heraus durch mehrmalige Wiederholung, Speicherung und Festi-

gung des geübten Materials unter völligem Ausschluss der Muttersprache (vgl. Neuner / Hunfeld 1993: 46). Ein Vergleich von audiolingualer und audiovisueller Methode bezüglich ihrer methodischen Verfahrensweisen lässt deutliche Parallelen erkennen: Wie die ALM legte auch die AVM vorrangig Wert auf die gesprochene Sprache, verwendete einfache Modellsätze zum Üben von Satzstrukturen und bediente sich intensiv visueller Hilfsmittel (wie Bilder, Realien, Mimik, Gestik und Pantomime) zur Semantisierung von Vokabeln.

Der aktuell in der Fremdsprachendidaktik geltende kommunikativ-pragmatische Ansatz unterscheidet sich von den vorherigen Methoden hauptsächlich darin, dass Übungssequenzen so vorbereitet, aufgebaut, strukturiert oder simuliert werden, dass sie Kommunikationsakte bilden und vom Sprachrezeption zur Sprachproduktion führen. Wie in den früheren Methoden soll auch im kommunikativ ausgerichteten Unterricht das zweisprachige Wörterbuch grundsätzlich nicht verwendet werden (vgl. Meißner 2003: 404). Falls überhaupt ein Wörterbuch eingesetzt wird, so ist es das einsprachige Wörterbuch. Die Muttersprache wird auf ein Minimum reduziert und nur in Ausnahmefällen benutzt (vgl. Werbińska 2000: 50–51).

Trotz vieler Vorteile der Einsprachigkeit häufen sich in den letzten Jahren kritische Stimmen sowohl aus der Forschung als auch aus der Unterrichtspraxis, die auf das ungenutzte didaktische Potenzial der Muttersprache hinweisen und sich deutlich für die Rückkehr bilingualer Lehr- und Lerntechniken und damit des Wörterbuchs in den Fremdsprachenunterricht aussprechen.

Die Befürworter des bilingualen Lehrens und Lernens argumentieren dabei im Wesentlichen, dass die Muttersprache das Fundament der menschlichen Selbstwerdung und der größte Aktivposten der Fremdsprachenlernenden ist, das aktiv genutzt werden soll (vgl. Butzkamm 2003: 175 ff.). Auch im Kontext der immer wichtigeren Sprachmittlung sollte das Wörterbuch in der Fremdsprachendidaktik wieder in das Zentrum des Interesses rücken.

Zum ersten Mal wurde Sprachmittlung als sprachliche Grundfertigkeit im »Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen« (GER) erwähnt und definiert als die »adressaten-, sinn- und situationsgerechte Übermittlung von Inhalten geschriebener und gesprochener Texte von einer Sprache in die andere« (vgl. Rössler 2008: 58). Der im Jahr 2020 veröffentlichte Begleitband zum GER (vgl. Camerer / Quetz 2020) bestimmte das Konzept näher und präsentierte detaillierte Deskriptoren-Skalen für Sprachmittlung. Die Relevanz des Begleitbands zum GER besteht aus unterrichtspraktischer Sicht darin, dass eben diese empirisch kalibrierten und validierten Deskriptoren dem Benutzer als ein Instrument zur Entwicklung von zielgruppenspezifischen Curricula für einen handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht dienen können. Im GER wurden Aktivitäten der Sprachmittlung in schriftliche und in mündliche Aktivitäten (Übersetzen/Dolmetschen) unterteilt und fast ausschließlich in translationsrelevanten

Kategorien umrissen, wobei dem Nutzer des Referenzrahmens noch keine Deskriptoren zur Operationalisierung zur Verfügung gestellt wurden (vgl. Trim / Quetz 2001: 90). Im Unterschied dazu wurden die Mediationsaktivitäten im Begleitband in drei Gruppen gefasst, »in denen Mediation üblicherweise auftritt« (vgl. Camerer / Quetz 2020: 113): Mediation von Texten, Mediation von Konzepten und Mediation von Kommunikation. Gemeinsam ist den drei Gruppen u. a., dass man sich bei der Mediation weniger mit eigenen Bedürfnissen, Ideen oder Ausdrucksweise befasst als mit denen der Kommunikationspartner, für die vermittelt wird. Als Strategien, die ein Sprachlerner zur Durchführung sprachmittlerischer Aktivitäten beherrschen sollte, wurden im GER unter anderem empfohlen: sich Informationen beschaffen, Hilfsmittel (u. a. ein zweisprachiges Wörterbuch) nutzen, Vorwissen aktivieren und Einsichten von Experten einholen (vgl. Trim / Quetz 2001: 17, 62–92; Glaboniat u. a. 2005: 96–105, 233–234).

Qualitätsmerkmale digitaler Online-Wörterbücher

Typisches Merkmal im Aufbau von Wörterbüchern ist einerseits die strukturierte Anordnung der Einträge nach einem vorgegebenen Ordnungsprinzip; andererseits die atomistische Betrachtungsweise der Inhalte, die Informationen punktuell zugänglich macht und in der Regel nicht zur linearen Lektüre vorgesehen ist (vgl. Wiegand 1998). Neben der Wortbedeutung bieten Wörterbücher auch umfangreiches Zusatzwissen in Form von Stichwörtern zum Hauptwort, Geschlecht des Wortes, Worttrennung in Silben, Erklärung von Abkürzungen, Betonung der Silben (vgl. Volpers 2002: 7 ff.).

Während diese beiden Merkmale der Wissensorganisation in Online-Wörterbüchern weiterhin Bestand haben, bietet die Digitalisierung nach Storrer (2010: 156 ff.) zusätzlich mehrere weitere und zwar grundlegend neue Möglichkeiten der Wörterbuchherstellung und -nutzung:

- Durch die Nutzung von Hypertext ist Einbindung von Umtexten und Verknüpfung der einzelnen Wörterbucheinträge untereinander wie auch mit Wörterbuchaußentexten (Grammatiktabellen, authentischen Beispielen etc.) möglich.
- Es werden vielfältige Browsing- und Stöberfunktionen angeboten.
- Der Einsatz von intra- und extratextuellen Links erlaubt es dem Nutzer, das Wissensniveau selber zu steuern.
- Außer der Wörterbuchfunktion erfüllen Online-Wörterbücher weitere, für Fremdsprachenlerner hilfreiche und nützliche Funktionen wie Übersetzerfunktion, Vokabeltrainer oder Ausspracheübungsfunktion.
- Der Einsatz von verschiedenen Medientypen wie Bild, Grafik, Animation und Video erhöht die Anschaulichkeit der Beiträge.

- Die Datenbankbasierung erleichtert und beschleunigt Aktualisierung der Einträge.
- Dank Erweiterungsmöglichkeiten der Informationen seitens der Herausgeber wie auch der Benutzer können personalisierte Wörterbücher für den individuellen wie auch für den gemeinschaftlichen Gebrauch (bei öffentlich editierbaren Aufbauwörterbüchern) entstehen.
- Inhaltlich gewinnbringend für den Benutzer ist die Wechsellmöglichkeit zwischen Ausgangs- und Zielsprache des Wörterbuchs.

Zu nennen sind darüber hinaus Merkmale, die die Arbeit mit einem Online-Wörterbuch im Vergleich zu einem Printwörterbuch für die Lerner wesentlich bequemer machen, dabei aber keinen inhaltlichen Vorteil liefern:

- Der Zugang zu Online-Wörterbüchern über Computer und mobile Geräte ist sehr einfach.
- Eingabebasierte Suche durch Eintippen des Eintrags in ein Eingabefeld und Suchvervollständigung (sog. inkrementelle Suche oder Vorschlagssuche) beschleunigen den Prozess.
- Bei der Suche konjugierter Formen erfolgt automatisches Zurückführen flektierter Formen eines Wortes auf seine Grundform (vgl. Müller-Spitzer / Koplening 2014).

Die meisten Wörterbücher, ob auf Papier oder in digitaler Form, sind auf Anhieb sehr einfach und intuitiv zu benutzen – zumindest in dem Maße, dass der ungebühte Benutzer in der Lage ist, auf einer sehr grundlegenden Ebene einen gewissen Nutzen aus ihnen zu ziehen. Eine kompetente und adäquate Verwendung von Wörterbüchern (in analoger oder digitaler Form) bei den Lernenden kann allerdings nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden (vgl. Zöfgen 2010; Nied Curcio 2015). Nied Curcio (2022: 75) zeigte in ihren nationalen und internationalen Forschungsergebnissen, dass Lernende nicht in der Lage sind, ein Wörterbuch angemessen zu nutzen, da sie mit der Klassifikation und Typologie von Wörterbüchern nicht vertraut sind und Schwierigkeiten haben, die strukturierten Elemente von Wörterbucheinträgen zu entschlüsseln. Daher sollten die Lerner systematisch mit der Benutzung von Wörterbüchern vertraut gemacht werden und das Nachschlagen sowie das Entschlüsseln der enthaltenen Informationen erlernen. Im Einzelnen sollten sie die einzelnen Wörterbuchtypen und die in ihnen enthaltenen Informationen kennen, Wissen zum alphabetischen Aufbau des Wörterbuchs, Anordnungsprinzipien bzw. textsortentypischen Merkmalen der Wörterbücher erwerben sowie die Grundfertigkeiten des Suchens und Auffindens lexikographischer Daten beherrschen. Optimal sollte die Wörterbucharbeit möglichst früh beginnen, damit grundlegende

Wörterbuchbenutzungskompetenzen bereits vorhanden sind, wenn ab Niveaustufe A2.2 schriftliche Sprachmittlung trainiert wird.

Förderung schriftlicher Sprachmittlungskompetenz

Ähnlich wie bei den vier klassischen Sprachfertigkeiten (Leseverstehen, Hörverstehen, Sprechen und Schreiben) lassen sich nach Kolb (vgl. 2016: 132 ff.) auch bei der Durchführung von Sprachmittlungsaufgaben drei Phasen unterscheiden: Die erste Phase, die die Autorin als *pre-mediation activities* bezeichnet, bildet den Ausgangspunkt und hat zum Ziel, Lerner mit einer konkreten kommunikativen Sprachmittlungssituation vertraut zu machen. In dieser Phase soll den Lernern bewusst gemacht werden, dass eine effektive und effiziente Sprachmittlung es erfordert, den kommunikativen Zweck des Ausgangstextes zu bestimmen, Schlüsselinformationen zu identifizieren und bewusst sekundäre Inhalte wegzulassen. Das Sprachmaterial für Sprachmittlungsaufgaben sollte vom Lehrenden so gewählt werden, dass es die Lerner sprachlich herausfordert; es darf also ein wenig über ihrem aktuellen Sprachniveau liegen. Gleichzeitig sollten die Lerner jedoch in der Lage sein, die wesentlichen Inhalte zu verstehen. Als Impuls für schriftliche Vermittlungsaufgabe kann entweder Hör-, Lese- oder Bildmaterial fungieren. Unabhängig von der Form wird ein Material bevorzugt, das authentisch ist und Bezug zu Alltagssituationen aufweist.

In der zweiten Phase (vgl. Kolb 2016: 90 ff.), das heißt während der eigentlichen schriftlichen Sprachmittlung, soll der Lerner die ihm bekannten Techniken des stichwortartigen und strukturierten Notierens von Informationen einsetzen und anschließend die festgehaltenen Informationen in präsentablen Text überführen, dabei Textaufbau und Textstruktur beibehalten. Je nach Situation kann ein punktueller Einsatz zweisprachiger Wörterbücher begründet sein. Als letzte Phase (*post-mediation activities*) erfolgt die Korrektur eigener Ausführungen, zum Beispiel durch punktuelle Nutzung einsprachiger Wörterbücher sowie der Vergleich der verschiedenen Textvorschläge der Lerner im Klassenplenum mit darauffolgender Evaluation und Reflexion (vgl. Kolb 2016: 132). Für das Üben von schriftlicher Sprachmittlung bieten sich unserer Meinung nach verschiedene Vorübungen mit Wörterbucheinsatz an, wie etwa:

- Finden von Themen- und Funktionswortschatz in beiden Sprachen mit Hilfe von ein- und zweisprachigen (Online-)Wörterbüchern und Synonymverzeichnissen,
- Rezeption von Erklärungen in einsprachigen Wörterbüchern,
- Sammeln von Wortarten zur gleichen Wortfamilie,
- Kategorisieren durch Ober- und Unterbegriffe,
- Vereinfachen von gelesenen oder gehörten Sätzen,

- Finden von Kernaussagen in einem Text,
- Erforschen von Wortfamilien, Synonymen und Antonymen,
- Finden von Definitionen für unbekannte Wörter, um diese dann in Sätzen zu verwenden,
- Einsatz von Wortschatzspielen, die die Verwendung von Wörterbüchern erfordern,
- Erstellen von eigenen Mini-Wörterbüchern.

Kolb (vgl. 2016: 72 ff.) unterstützt die Meinung, dass Sprachmittlungsaufgaben sowohl im Anfänger- als auch im fortgeschrittenen Fremdsprachenunterricht sinnvoll sein können, obwohl sie an die Lernenden große Herausforderung stellen, denn sie schließen rezeptive und produktive Elemente ein, sodass die vier Grundfertigkeiten immer im Vordergrund stehen.

Die Skalen der Sprachmittlungsaktivitäten im Begleitband zum GER (vgl. Camerer / Quetz 2020) wurden in sieben Untergruppen eingeteilt. Nach der Sichtung dieser Untergruppen konnten wir folgende Aktivitäten identifizieren, bei denen die Nutzung eines Online-Wörterbuchs für die Fremdsprachenlernenden notwendig oder zumindest hilfreich sein könnte:

1) Spezifische Informationen weitergeben:

- Informationen übermitteln aus Ankündigungen oder schriftlichen Dokumenten oder Artefakten bezüglich Zeit, Ort, Preisen usw.,
- spezifische, wichtige Informationen aus Informationstexten (wie etwa Broschüren) übermitteln,
- spezifische, wichtige Informationen aus Korrespondenz oder längeren Texten wie Artikeln oder Berichten übermitteln (vgl. Camerer / Quetz 2020: 115).

2) Daten erklären:

- grafische Darstellung zu vertrauten Themen beschreiben,
- die wichtigsten Punkte grafisch dargestellter empirischer Daten (z. B. aus Diagrammen) auswählen und interpretieren (vgl. Camerer / Quetz 2020: 118).

3) Schriftliche oder mündliche Texte verarbeiten:

- Hauptpunkte eines Ursprungstextes zusammenfassen,
- Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen (vgl. Camerer / Quetz 2020: 119).

4) Einen geschriebenen Text übersetzen:

- grobe, annähernde Übersetzung eines Textes liefern,
- die wesentlichen Informationen eines Textes erfassen (vgl. Camerer / Quetz 2020: 123).

- 5) Notizen anfertigen:
 - Kern-Informationen erfassen und ausreichend genaue, kohärente Notizen für den eigenen Gebrauch anfertigen (vgl. Camerer / Quetz 2020: 125).
- 6) Persönliche Reaktion auf kreative Texte formulieren:
 - Charaktere in einem literarischen Werk beschreiben,
 - Aspekte eines Werks zu eigenen Erfahrungen in Beziehung bringen,
 - persönliche Interpretation eines Werks als Ganzem oder von bestimmten Aspekten verfassen (vgl. Camerer / Quetz 2020: 127).
- 7) Analyse und Kritik kreativer Texte formulieren:
 - verschiedene Werke miteinander vergleichen,
 - begründete Einschätzung eines Werks geben,
 - kritische Einschätzung von Merkmalen eines Werks geben, einschließlich der Wirkung seiner Techniken (vgl. Camerer / Quetz 2020: 128).

Die aufgelisteten Sprech- und Schreibenlässe haben Bezug zur Realität der Lernenden und bieten didaktisch wertvolle kommunikative Situationen, in denen unter Einsatz von Online-Wörterbüchern und sonstigen lexikografischen Hilfen sprachmittlerische Kompetenz effektiv entwickelt werden kann. Abgesehen von Phasen der Leistungskontrolle (Diktate, Tests, Kontrollarbeiten etc.), in denen Gebrauch jeglicher lexikografischer untersagt wird, sollten gerade bei der Förderung der Sprachmittlung Online-Wörterbücher gezielt und intensiv eingesetzt werden, zumal die Lernenden sie ohnehin auf ihren mobilen Geräten installiert haben. Auch das Experimentieren mit und die Analyse von verschiedenen Arten von Online-Wörterbüchern kann im Sprachlernprozess hilfreich sein. Es wäre sinnvoll ihre Vor- und Nachteile oder Probleme bei ihrer Verwendung zu diskutieren und vor allem mit den Lernenden über ihre eigene Kompetenz bei der Verwendung dieser Wörterbücher nachzudenken.

Abschließende Anmerkungen

Die Verwendung von Wörterbüchern im Fremdsprachenunterricht ist keine didaktische Selbstverständlichkeit und kann als unzureichend konstatiert werden. Infolgedessen gibt es keine bewusste Reflexion darüber, ob, wann und wie man das Wörterbuch benutzt. Im Zeitalter des Internets sollte die Analyse von und die Diskussion über Online-Wörterbücher und Sprachressourcen im Allgemeinen eine grundlegende Rolle beim Fremdsprachenlernen spielen, um Sprachlernbewusstsein und auch eine kritische Medienkompetenz zu entwickeln, wie es der GER und folglich auch das Begleitband zum GER fordern. Gerade der Bereich der Sprachmittlung eröffnet in dieser Hinsicht verschiedenartige didaktische Möglichkeiten. Eigenverantwortliches, individualisiertes

und sprachenübergreifendes Lernen sind essentielle Bestandteile des modernen kommunikativen Fremdsprachenunterrichts. Hierbei ist die selbstständige Aneignung von Wortschatz in der Zielsprache für die Lerner eine Schlüsselkompetenz. Digitale Online-Wörterbücher scheinen mit ihren diversen Funktionalitäten ein effizientes und flexibles Instrument sowie personalisiertes Lernwerkzeug beim Auf- und Ausbau des individuellen Wortschatzes zu sein. Auch als Selbstevaluierungs- und Testinstrument weisen digitale Online-Wörterbücher großes, nicht zu unterschätzendes didaktisches Potenzial auf. Nicht zu übersehen ist dabei auch die positive Auswirkung auf das Selbstwirksamkeitsgefühl der Lerner, die dank gekonntem Umgang mit Online-Wörterbüchern lernen, dass sie sich selbst weiterhelfen können, indem sie diese Hilfsmittel kompetent nutzen. So erleben sie ihre eigene Handlungsfähigkeit und entwickeln Vertrauen in sich selbst.

Literaturverzeichnis

- Butzkamm, Wolfgang (2003): *Die Muttersprache als Sprach-Mutter: ein Gegenentwurf zur herrschenden Theorie*. In: *Französisch heute*, 34/2, S. 174–192.
- Camerer, Rudi / Quetz, Jürgen u. a. (2020): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Begleitband*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Dringó-Horváth, Ida (2012): *Lernstrategien im Umgang mit digitalen Wörterbüchern*. In: *Fremdsprache Deutsch*, 46, S. 34–40.
- Glaboniat, Manuela u. a. (2005): *Profile Deutsch: Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen und kommunikative Mittel für die Niveaustufen A1, A2, B1, B2, C1 und C2 des ›Gemeinsamen Referenzrahmens für Sprachen‹*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Haß-Zumkehr, Ulrike (2001): *Deutsche Wörterbücher – Brennpunkt von Sprach- und Kulturgeschichte*. Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- Henne, Helmut (1980): *Lexikographie*. In: Althaus, Hans P. / Henne, Helmut / Wiegand, Herbert E. (Hrsg.): *Lexikon der germanischen Linguistik*. 2. vollständig neu bearb. u. erw. Auflage. Berlin: Walter de Gruyter, S. 778–787.
- Herbst, Thomas / Klotz, Michael (2009): *Lexikographie*. Paderborn: Schöningh.
- Kolb, Elisabeth (2016): *Sprachmittlung. Studien zur Modellierung einer komplexen Kompetenz*. Münchener Arbeiten zur Fremdsprachen-Forschung, Münster: Waxmann.
- Meißner, Franz-Joseph (2003): *Wörterbücher*. In: Bausch, Karl-Richard / Christ, Herbert / Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 4. Auflage. Tübingen: Francke, S. 402–406.
- Müller, Bernd-Dietrich (1999): *Wortschatzarbeit und Bedeutungsvermittlung*. Fernstudieneinheit 8. Berlin u. a.: Langenscheidt.
- Müller-Spitzer, Carolin / Koplenig, Alexander (2014): *Online Dictionaries: Expectations and Demands*. In: Müller-Spitzer, Carolin (Hrsg.): *Online dictionaries*. Berlin: Walter de Gruyter, S. 143–188.

- Neuner, Gerhard / Hunfeld, Hans (1993): *Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts. Eine Einführung*. Fernstudieneinheit 4. Berlin u. a.: Langenscheidt.
- Nied Curcio, Martina (2015): *Wörterbuchbenutzung und Wortschatzerwerb. Werden im Zeitalter des Smartphones überhaupt noch Vokabeln gelernt?* In: Info DaF, 5, S. 445–468.
- Rössler, Andrea (2008): *Die sechste Fertigkeit? Zum didaktischen Potenzial von Sprachmittlungsaufgaben im Französischunterricht*. In: Zeitschrift für Romanische Sprachen und ihre Didaktik, 2/1, S. 53–77.
- Storrer, Angelika (2010): *Deutsche Internet-Wörterbücher: Ein Überblick*. In: Lexicographica – International Annual for Lexicography / Internationales Jahrbuch für Lexikographie, 26, S. 155–164.
- Töpel, Antje (2015): *Das Wörterbuch ist tot – es lebe das Wörterbuch?!* In: Info DaF, 5, S. 515–534.
- Trim, John / Quetz, Jürgen (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lehren, lernen, beurteilen*. München: Klett–Langenscheidt.
- Volpers, Helmut (2002): *Idee und Begriff der Enzyklopädie im Wandel der Zeit*. In: Rösch, Hermann (Hrsg.): *Enzyklopädie im Wandel: Schmuckstück der Bücherwand, rotierende Scheibe oder Netzangebot*. Fachhochschule Köln: Fachbereich Informationswissenschaft, S. 6–35, <http://www.fbi.fh-koeln.de/fachbereich/papers/kabi/volltexte/band032.pdf> [Zugriff am 11.09.2024].
- Werbińska, Dorota (2000): *Metoda komunikacyjna – więcej blasków czy cieni?* In: Języki Obce w Szkole, 4, S. 50–58.
- Wiegand, Herbert Ernst (1998): *Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Zöfgen, Ekkehard (2010): *Wörterbuchdidaktik*. In: Königs, Frank G. / Hallet, Wolfgang: *Handbuch Fremdsprachendidaktik*. Seelze-Velber: Klett Kallmeyer, S. 107–110.

Marek Gładysz (Uniwersytet Komisji Edukacji Narodowej
w Krakowie, Kraków)

Phraseologische (In-)Stabilität als eine Herausforderung für maschinelle Übersetzer

Abstract

Phraseological (in)stability as a challenge for machine translation

Phraseologisms, as fixed expressions with idiomatic meanings, present unique challenges to machine translation (MT) due to their linguistic and cultural specificity. This article explores the concept of phraseological stability and instability and their impact on MT systems like DeepL, Google Translate and ChatGPT. By analysing both unmodified and modified phraseologisms, it evaluates the strategies employed by these systems, including literal equivalence, idiomatic analogy and explanatory translation. It highlights differences in the treatment of idiomatic expressions between the target languages, emphasising cultural nuances in Polish and English. The results show that while MT systems often perform well with conventional idioms, modifications reduce translation accuracy, particularly in retaining metaphorical imagery. The article concludes by suggesting future research directions to improve the ability of MT systems to process idiomatic and modified expressions, thus ensuring culturally appropriate and linguistically accurate translations. **Keywords:** phraseologisms, idiomatic expressions, machine translation, phraseological stability, translation strategies

Schlüsselwörter: Phraseologismen, idiomatische Ausdrücke, maschinelle Übersetzung, phraseologische Stabilität, Übersetzungsstrategien

Einleitung

Die Phraseologie ist ein Bereich der Sprachwissenschaft, der sich mit festen Wortverbindungen befasst. Phraseologismen sind sprachliche Einheiten, die sich durch Stabilität, Idiomatizität und eine spezifische syntaktische Struktur auszeichnen (Gläser 1986: 23). Sie spielen sowohl in der Alltagssprache als auch in der Fachsprache eine bedeutende Rolle und weisen in verschiedenen Sprachen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede auf (Burger 2015: 12–15).

Ein wesentliches Merkmal der Phraseologismen ist ihre Stabilität, die sich auf die lexikalische, syntaktische und semantische Fixierung bezieht. Während einige Forscher Phraseologismen als weitgehend unveränderliche Einheiten betrachten (Fleischer 1997: 98), zeigen neuere Untersuchungen, dass viele Rede-